Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger und Zeitung** Postscheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146 Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Monatlich M 7.— bei freier Zustellung; bei Abholung — — monatlich M 6.—; durch die Post vierteljährlich M 21.—. — —

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Mosse's Zeilenmesser 14) 200 Pfg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 150 Pfg., Amtliche Zeile M 6.00, und M 4.50 — Reklame M 5.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigegebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung — —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 34. | **Dienstag, den 21. März 1922.** | 74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Wegen **vorzunehmender Reinigung** bleiben **sämtliche Rats- und Kassengeschäftszimmer**

Montag und Dienstag, den 27. und 28. März 1922

für den **Geschäftsverkehr geschlossen.**

Dringliche Angelegenheiten, insbesondere Standesamts-, Polizei- und Spar- und Girokassensachen, werden von vormittags 8–9 Uhr erledigt.

Pulsnitz, den 21. März 1922. **Der Stadtrat.**

Reichseinkommensteuer. — Kirchensteuer.

Die Frist zur Bezahlung der endgültigen Einkommensteuer 1920 sowie der vorläufigen Einkommensteuer 1921 und der Kirchensteuer 1920 ist abgelaufen.

Die Säumigen werden mit dem Hinweise auf die erheblichen Kosten des nun beginnenden Mahnverfahrens hierauf hingewiesen.

Pulsnitz, am 20. März 1922. **Der Stadtrat.**

Mittwoch, den 22. März 1922, 10 Uhr vormittags

sollen im Gasthaus des hiesigen **Ratskellers,** als Versteigerungsort zwangsweise

1 Galvan. Apparat, Roten und verschied. Roman- rc. Bücher

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das Wichtigste.

Die Tarifverhandlungen im Verband sächsisch-thüringischer Webereien haben zu einer Einigung geführt. Die bereits in Greiz ausgebrochen gewesenen Teilstreiks sind damit erledigt.

Der Berliner Magistrat hat als Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen einen Zuschlag von 120 v. H. zur Friedensmiete festgesetzt.

Die von Paris verbreitete Nachricht über einen angeblichen Umsturz in Sofia findet nach den von dort hier heute vorliegenden Meldungen keine Bestätigung.

Der indische nationalistische Führer Gandhi ist von den Engländern zu sechs Jahren einfachen Kerkers verurteilt worden.

Die Zahl der Einwanderer aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika erreichte in der Zeit vom 1. Juli 1921 bis 8. Januar 1922 nach der letzten amtlichen veröffentlichten Statistik die Höhe von 10938 Personen

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wählerversammlung.) In der am vergangenen Sonnabend im Ratskeller stattgefundenen Wählerversammlung, welche von Herrn Kommissionsrat Borkhardt geleitet wurde, gab zunächst Herr Pfarrer Schulze Bericht über die neue Kirchgemeindeordnung, insbesondere über Kirchgemeindeversammlung, Kirchgemeindevertretung und Kirchenvorstand. Im Mittelpunkt stand die Wahl zur Kirchgemeindevertretung, die Sonntag, den 26. März erfolgen wird. Für Stadt Pulsnitz sind diesmal, nachdem schon 6 Vertreter berufen sind, 3 Vertreter zu wählen. Aus der Mitte der Versammlung wurden vorgeschlagen: die bisherigen Kirchenvorstände, die Herren Richard Borkhard, Hermann Sperling, Alwin Wolf; außerdem noch die Herren Bruno Borsdorf, Paul Frömmel, Reinhold Gude, Fedor Hahn, Rudolf Penker. Möchten die Herren, die nächsten Sonntag gewählt werden, die Gewißheit haben, daß das Vertrauen weiter Kreise sie trägt; möchten recht viele zur Wahl ihre Stimme abgeben! Ueber verschiedene Fragen des kirchlichen Lebens tauschte man zuletzt noch die Meinungen aus.

Pulsnitz. (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatungssprechstunde Pulsnitz findet Mittwoch, den 22. März 1922, nachmittags 1/2 4 Uhr im Ratskeller, 1 Treppe, statt.

Pulsnitz. (Städtischer Frauenverein.) Nächsten Donnerstag findet, wie an anderer Stelle bekannt gegeben wird, die Hauptversammlung des städtischen Frauenvereins statt. Es ist erfreulich, daß die Zahl der Mitglieder ganz wesentlich gestiegen ist, und daß der Verein in die Lage versetzt ist, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Sehr zu wünschen ist es aber auch, daß recht viele zur Hauptversammlung erscheinen, um dabei Näheres zu hören über diese Aufgaben. Wer weiß, daß Hilfeleistung dringend notwendig ist, der setzt sich dann auch willig dafür ein mit warmem Herzen und offener Hand. Die wichtige Sache braucht interessierte Mitglieder. Möge ein zahlreicher Besuch von diesem Interesse Zeugnis geben!

Pulsnitz. (Vortragsabend) Freitag, den 24. d. M., 8 Uhr, veranstaltet im Wolf Saale Schauspieler Ponto vom Staatstheater Dresden ein Vortragsabend: Deutscher Humor. Erich Ponto, einer der bedeutendsten Darsteller des Dresdner Staatstheaters, ein Künstler, der durchschlagenden Humor (z. B. in seiner weit berühmten Darstellung des Schneider Wibbel) und scharfe Charakterisierungskunst (z. B. als Mephistopheles im Faust) in gleicher Weise besitzt, gibt einen Vortragsabend „Deutscher Humor". Dem Volksbildungsverein ist es gelungen, diesen Künstler zu gewinnen. Ein außerordentlicher Genuß steht bevor: Die schönsten Blüten deutschen Humors vorgetragen von dem feinsinnigsten Künster unseres Landestheaters.

— (Wetterbericht vom 20. März früh) Das Barometer ist anhaltend im Fallen begriffen. Der Himmel ist meist trübe und die Temperatur andauernd kühl. Da sich ein Tiefdruckgebiet nähert, so dürften demnächst Niederschläge zu erwarten sein, die aber am Mittwoch oder Donnerstag wieder aufhören werden, wo sie erneuter Aufheiterung mit starken Nachtfrösten Platz machen werden.

— (Die Konfirmationen stehen vor der Tür.) Unzählige Familien sind deswegen in Bewegung. Söhne und Töchter stehen vor der ernsten Feier, die die Kindertage abschließt und den Eintritt in das Leben eröffnet. Die Herzen der Jugend schlagen höher. Mit großen, erwartungsvollen Augen schauen sie in die Zukunft. Die Schule mit all ihren Kümmernissen versinkt, das Leben tut sich auf und ruft das bunte, lockende Leben. Unschuldige Herzen! Sie wissen noch nicht, was das Leben bedeutet, am wenigsten, was es heute bedeutet. Viele lernen es freilich schon gelegentlich der Einsegnung kennen. Vater und Mutter seufzen. Ein Einsegnungskleid kostet heute beinahe ebensoviel, wie in guter alter Zeit eine Brautausstattung. Unter tausend Mark ist der Anzug für den Jungen nicht zu haben. Der Stoff für das Kleid der Tochter verschlingt Hunderte, selbst wenn die Mutter es allein arbeitet, ist noch immer ein kleines Vermögen notwendig. Dazu kommen die Schuhe, für den Knaben der Hut, die Wäsche und allerlei andere Kleinigkeiten. Abstechen von den andern will und soll das Kind nicht, es soll alles einigermaßen dem herkömmlichen Rahmen entsprechen. Vom schwarzen Kleide ist man ja vielfach abgekommen, einmal weil der Stoff zu teuer, zum andern weil es für das junge Mädchen im späteren Gebrauch unpraktisch ist. Man nimmt andere unauffällige Farben, die sich für das tägliche Leben weiter verwenden lassen. Geld kosten auch diese freilich noch genug. So sitzt denn die Sorge in manchem Hause zu Tisch und schaut auch schon die kleine angehende Konfirmandin mit ernsten Augen an. Zu der Kleiderfrage kommen andere. Die Kinder im Hause zu behalten, ist heute den meisten Eltern unmöglich. Sie müssen sogleich von der Schulbank in den Kampf ums Brot. Was sollen sie werden. Es hat manch Vater davon geträumt, den Sohn studieren zu lassen. Heute überlegt er sich das zehnmal, einmal weil er kein Geld dazu hat, zum andern, weil es sich kaum noch lohnt, Mühe und Kosten daran zu wenden. So geht's denn für Jungen und Mädchen hinein in zahllose andere Berufe mit vielen Hoffnungen, aber auch mit den durch die Nöte der Zeit so berechtigten und auch vervielfältigten Befürchtungen. Doch die Jugend ist vertrauensselig, sie greift meistens mutvoll das Neue an. Und hoffentlich bleibt jedem Einzelnen recht lange die Erkenntnis erspart, eine wie hart Welt es ist, durch die wir uns hindurchkämpfen müssen.

— (Nach dem Wiederzuzug der Singvögel) sei darauf hingewiesen, daß das Einfangen und Töten nachgenannter Vogelarten bei Strafe bis zu 1500 Mk. oder entsprechender Haft verboten ist: Blaukehlchen, Rotkehlchen, Nachtigall, Grasmücke, Rotschwänzchen, Steinschwätzer, Wiesenschwätzer, Bachstelze, Zaunkönig, Pirol, Goldhähnchen, Meise, Fink, Ammer, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Lerche, Star, Dohle, Fliegenschnäpper, Kuckuck, Specht, Wendehals mit Ausschluß des Uhus. Etwaige sachdienliche Wahrnehmungen über Vogelsteller wolle man unverzüglich der Polizei mitteilen.

— (Deutschlands „billiger" Ausverkauf. Der Dollar hat sich nach einigen Schwankungen seit Ende Februar dauernd weiter aufwärts bewegt und notiert augenblicklich um 300 herum. Aber selbst dieser Valutastand ist noch nicht das getreue Spiegelbild der tatsächlichen Markverschlechterung. Wir haben uns zu sehr daran gewöhnt, nur an dem Auf- und Abgleiten des Dollarkurses unser Valutaelend zu messen und übersehen dabei völlig das Verhältnis der Mark zu den Valuten der neutralen Staaten. Der schweizerische Frank hat in der Zwischenzeit — ob mit oder ohne Mitwirken Amerikas, mag in diesem Zusammenhange dahingestellt bleiben — sein Wertverhältnis zum Dollar wesentlich verbessern können, und infolgedessen ist die Entwertung der Mark in den letzten Tagen, gemessen am schweizerischen Frank, noch viel krasser. Auch Schweden gehört zu den Ländern, die neuerdings wieder einen stärkeren Wertunterschied gegenüber der Mark aufzuweisen haben. Wenn man den Goldwert der Mark zugrunde legt, dann steht in einer Entwertungstabelle an erster Stelle die Schweiz, die heute im Verhältnis zu früher alle Waren bei uns zweiundsechzig mal so billig kauft wie vor dem Kriege. In geringem Abstande folgen dann Amerika, dann Schweden und anschließend alle anderen Staaten, bis auf Oesterreich, Ungarn und Polen, denen gegenüber selbst unsere Valuta noch über pari steht.

— (Das Ende des Schuljahres naht wieder) Demnächst werden Tausende von Knaben und Mädchen die Schule verlassen, um ins ernste Leben einzutreten und einen Beruf zu erlernen, der ihnen die Existenz im Leben sichern soll. Denn nicht im Genießen des Lebens, sondern in den Erfolgen der Arbeit und des zielbewußten Vorwärtsstrebens liegt die rechte Freude, und in dem Bewußtsein, etwas zu können und als nützliches Glied der Menschheit sich geachtet und geehrt zu sehen. Eine gewissenhaft erteilte und ebenso wahrgenommene Lehrzeit ist die beste Vorbereitung hierfür. Leider haben sich auch hier die Verhältnisse arg verschoben. Eine richtige Lehre bringt dem Meister mannigfache Kosten und Unannehmlichkeiten, doch sollte er den Lehrling nicht ausnutzen; anderseits ist vom Lehrling Achtung vor der Autorität des Meisters und Pflichteifer zu fordern, die man jetzt untergräbt. In das Parteigetriebe gehört der Lehrling nicht, und es gibt schon jetzt manchen Meister, der dankend die Einstellung der modernen Jugend als Lehrling ablehnt.

— (Bestrafung von Schulversäumnissen.) Nach § 5 des Volksschulgesetzes sind die Eltern und Erzieher verpflichtet, schulpflichtige Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Ebenso haben Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber ihren Lehrlingen, Bediensteten und Arbeitern männlichen und weiblichen Geschlechts die zum Besuche der Fortbildungsschule nötige Zeit einzuräumen und sie zum Schulbesuch anzuhalten. Ungerechtfertigte oder unentschuldigte Schulversäumnisse ziehen die Bestrafung der Schulpflichtigen, sowie der Eltern, Erzieher, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber nach sich, sofern diese ihre Pflichten außer Acht gelassen haben. Die Schuldigen werden mit Geldstrafen bis zu 300 Mk belegt, die im Falle der Nichtzahlung nach §§ 28 und 29 des Reichsstrafgesetzbuchs in Haft umzuwandeln sind. Als Entschuldigungsgrund für Schulversäumnisse gilt im allgemeinen nur Krankheit des Schülers oder bedenkliche Krankheit in dessen Familie, aber nicht: häusliche oder wirtschaftliche Geschäfte, dringende oder auswärtige Arbeiten usw.

Obersteina. (Theater.) Ein Wagnis war es wohl, nach all den vielen Vergnügungen der letzten Wochen einen Theaterabend zu veranstalten. Zumal für einen Verein, wie die Dram. Vereinig. „Silberstern", dem man in verschiedenen Kreisen noch immer etwas unsympathisch gegenübersteht, ohne daß dazu eine stichhaltige Veranlassung vorliegt. Doch, wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Und die „D. V. S. O." hat gewonnen! Nach Ueberwindung größter Schwierigkeiten konnte am letzten Sonntag unter der straffen Leitung des Herrn Angermann, ein Programm geboten werden, daß in seiner Zusammenstellung, sowohl als auch in seiner Ausführung nach jeder Richtung hin vollauf befriedigte, was ja auch der reiche Beifall am Ende jeder Nummer bewies. Die Rollen waren gut besetzt, und wurden ebenso flott und sicher gespielt. Da auch die kleinste Rolle ihre Wirkung nicht verfehlte, wäre es ein Fehler, irgend einen Darsteller besonders zu erwähnen. Nur konnte im

SLUB
Wir führen Wissen.

„Verlorenes Spiel", der Justizrat etwas sicherer im Text sein, doch das gute Zusammenspiel der Anderen glich auch dieses aus. Besondere Sorgfalt hatte man der Frisur zugewandt. Der Besuch war ein mäßiger und ein flottes Tänzchen beendete den wohlgelungenen Abend. Möge es dem neuen Vorsitzenden Herrn K. Teubel und seinen Getreuen vergönnt sein, recht bald weitere Erfolge zu erzielen. Allen Veranstaltern ein „Heil Thalia".

Ohorn. (Die Sammlung) für die Altershilfe des deutschen Volkes hat hier den ansehnlichen Betrag von 6228 Mark erbracht.

Weißbach b. P. (Die Sammlung) in hiesiger Gemeinde zu Gunsten der Altershilfe des deutschen Volkes, zu welcher sich jugendliche Männer als Sammelboten bereitwilligst stellten, ergab in dieser kleinen Gemeinde den Betrag von 1352 Mark. Gottes Segen den edlen Spendern.

Großnaundorf. (Kirchenvorstandswahl.) Bei der am letzten Sonntag gehaltenen Kirchenvorstandswahl wurden die bisherigen sechs Kirchenvorsteher, Herren Gutsbesitzer Eduard Eisold, Emil Eisold, Ernst Brückner, Emil Klotzsch, Robert Söhnel, Bäckermeister Hermann Krause nahezu einstimmig wieder gewählt und vom wiedergewählten Kirchenvorstand nach Gehör der Wähler die Herren Gemeindevorstand Hermann Söhnel und Gutsbesitzer Ernst Körner berufen. Die feierliche Einweisung und Verpflichtung soll im Gottesdienst des nächsten Sonntags stattfinden.

Bretnig. (Kirchenvorstandswahl.) Als Vertreter der Kirchgemeinde wurden am Sonntag gewählt die Herren Kurt Boden, Clemens Büttig, Otto Gebler, Paul Gebler, Theodor Hartmann, Paul Hause, Adolf Horn, Georg Horn, Hermann Jörke, Frau Bertha Leunert, Alwin Nitzsche, Paul Nitzsche, Adolf Petzold, Bruno Röntzsch, Maximilian Schölzel, Paul Schölzel, Paul Seifert Nr. 40. Es wurden 283 gültige und 2 ungültige Stimmzettel abgegeben.

Hauswalde. (Kirchenvorstands-Wahl.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Kirchenvorstandswahl wurden gewählt die Herren Gutsbesitzer Richard Schöne, Gutsbesitzer Max Bär, Gemeindevorstand Schade, Fabrikarbeiter Bernhard Steglich, Hausbesitzer Hermann Schöne, Drucker Edwin Koch, Gutsbesitzer Gerhard Nitzsche.

Gersdorf. (Die Gemeindesammlung zu Gunsten der Altershilfe des deutschen Volkes,) zu welcher der hiesige Turnverein die Sammelboten bereitwilligst stellte, erbrachte die ansehnliche Summe von 1765 Mark.

Elstra. (Holzdiebstahl.) In der Nacht zum 16 d. M. wurde aus dem Forstrevier Leipsberg von unbekannten Tätern ein Raummeter starke kieferne Rollen gestohlen. Vom Gend.-Kom. Großmann wurde der Gend.-Hauptwachtmeister Krabs aus Kamenz mit seinem Diensthund „Prinz" hinzugezogen. Trotzdem die Tat schon 36 Stunden vorher begangen worden war und die vorhandenen Spuren durch Regen und vieles Begängnis von Personen stark verwischt waren, verfolgte der Hund die Spur etwa zwei Kilometer bis nach Ostro hinein. Dort wurden auch die Täter in 4 Einwohnern ermittelt und das gestohlene Holz bereits zerkleinert bei ihnen vorgefunden.

Dresden. (Generaloberst von Hausen gestorben.) In der Nacht zum Sonntag verstarb in Dresden einer der bekanntesten Führer der sächsischen Armee im Weltkriege, Generaloberst von Hausen. Freiherr von Hausen wurde am 17. Dezember 1846 in Dresden als Sohn des Generalleutnants z. D. Freiherr Clemens von Hausen geboren. Als Sekondeleutnant machte er den Feldzug 1866 und als Premierleutnant des 2. Jägerbataillons Nr. 13 den Feldzug 1870/71 mit. 1901 wurde er General der Infanterie und erhielt am 29. August 1902 seine Ernennung zum sächsischen Staats- und Kriegsminister. Als Generaloberst reichte von Hausen im Mai 1914 aus Altersrücksichten sein Abschiedsgesuch ein und wurde zur Disposition gestellt. Beim Ausbruch des Krieges stellte sich von Hausen an die Spitze der 3. Armee, mit der er die belgische Grenze überschritt, bei Dinant den Maßübergang und bei Rethel den Aisneübergang erkämpfte. Im Verlauf des Feldzuges 1914 rückte er bis über die Marne vor und hatte besonders bei Sommesous schwere Kämpfe zu bestehen. Nach dem allgemeinen Rückzug setzte sich die dritte Armee in der nördlichen Champagnegegend fest. Infolge Krankheit mußte Generaloberst von Hausen am 17. September 1914 das Kommando über die 3. Armee niederlegen.

Dresden. (Die Fahrbahn gehört den Fuhrwerken. Das Presseamt des Polizei-Präsidiums schreibt dem „Telunion-Sachsendienst" folgendes: Zur Vermeidung von Unglücksfällen, namentlich auf den verkehrsreichen Straßen und Plätzen der Stadt Dresden wird erneut darauf hingewiesen, daß auch die Fußgänger zu ihrem Teile den schwierigen Verkehrsverhältnissen Rechnung tragen und sich nach den bestehenden Vorschriften richten müssen. Dazu gehört in erster Linie, daß die Fahrbahn vom Fußgängerverkehr möglichst freigehalten werden muß. Man betrete deshalb und überschreite sie nur, wenn es unbedingt notwendig ist. Das Ueberschreiten muß auf kürzestem Wege — also nicht schräg sondern rechtwinklig — und rasch erfolgen. Andererseits werden hiermit die Geschirr- und namentlich die Kraftwagenführer vor einer Ueberschreitung der zulässigen Geschwindigkeit und vor rücksichtslosem Fahren gewarnt.

Dresden. (Altershilfe.) Die Sammlung für die Altershilfe ergab am Sonnabend und Sonntag rund 140 000 Mark.

Weesenstein. (Schweres Automobilunglück.) Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr verunglückte das Auto des Hauptmanns a. D. Zielke auf der schlecht fahrbaren Straße von Burgkardtswalde nach Weesenstein und überschlug sich. Der Besitzer des Autos kam mit Hautabschürfungen davon, während seine Gattin schwere innere Verletzungen und Armbrüche davon trug. Das etwa 6jährige Kind blieb unverletzt. Mitglieder des Samariter-Vereins brachten die Verunglückten mit einem Krankenauto nach dem Johanniter-Krankenhaus in Heidenau.

Weißenberg. (Eine blutige Ehetragödie) hat sich in der Familie des Karussellbesitzers Donath abgespielt. Nachbarn hörten am Donnerstag abend zwei Schüsse kurz hintereinander fallen. Der sofort herbeigeholte Schutzmann fand die Eheleute Donath als Leichen vor und zwar hat nach dem Befund der Ehemann zunächst einen Schuß von hinten auf seine Frau abgegeben, der in den Kopf eingedrungen ist und sofort tödlich gewirkt hat; hierauf hat sich der Täter selbst gerichtet. Der Grund zur Tat ist in ehelicher Zerrüttung zu suchen, die in den letzten Tagen durch die dauernde Trunkenheit Donath's ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Leipzig. (Raubüberfälle in Leipzig.) Am Sonnabend haben sich in Leipzig zwei Raubüberfälle ereignet. An der Ecke Kirch- und Eisenbahnstraße wurde in der 8. Morgenstunde ein aus einer Gastwirtschaft heimkehrender Metallarbeiter plötzlich von hinten überfallen und geschlagen. Man raubte ihm seine Brieftasche mit einigen hundert Mark Inhalt. Der Täter ergriff, als Hilfe herbeieilte, die Flucht und konnte bisher noch nicht ergriffen werden. — Am gleichen Tage ist gegen etwa 9 Uhr abends in dem Hause Wahrenstraße 9 auf den Kaufmann Blühmann ein Mordanschlag verübt worden. Als Täter ist ein gewisser Franz Mütsching ermittelt worden, der durch die Hintertür in das geschlossene Geschäft eingetreten war, um Wurst zu kaufen. Als Blühmann die Ware einwickelte, gab der Fremde zwei Schüsse aus einem Revolver auf den Kaufmann ab. Da die Schüsse fehl gingen, zog der Räuber ein langes Messer hervor und brachte dem Blühmann mehrere Messerstiche im Rücken und am Kopfe bei. Auf die wiederholten Hilferufe des Ueberfallenen ist der Mütsching geflüchtet. Sein Vorhaben, die Kasse zu rauben, mißlang.

Klingenthal i. V. (Eine lebendige Eidechse im Magen.) Aus Klingenthal geht den „Dresdn. Nachr." von einem gelegentlichen Mitarbeiter folgende von ihm als verbürgt bezeichnete Meldung zu: Im Sommer 1917 hat hier eine ältere Frau beim Trinken aus dem Goldwasserbache eine junge Eidechse mit verschluckt. Die Frau litt seitdem mehr und mehr an Appetitlosigkeit, süße Speisen konnte sie schließlich überhaupt nicht mehr zu sich nehmen. Sie fühlte allmählich immer stärkeres Kratzen und Wühlen im Magen, glaubte aber an ein Magenleiden. Schließlich verweigerte der Magen jegliche Aufnahme von Speise und Trank. Wohl wegen Nahrungsmangel kletterte die Eidechse den Magenkanal hoch, was die Frau fast zum Ersticken brachte. Sie fühlte das Tier im Schlunde stecken, konnte es greifen und das etwa 15 Zentimeter große, noch lebende Reptil von sich schleudern. Die Frau fühlt sich heute nach acht Tagen noch nicht wohl, ist sehr angegriffen und leidet weiter an Appetitlosigkeit, zumal sie, seitdem das Tier ausgewandert ist, einen sehr unangenehmen Geschmack aus dem Magen nicht los werden kann.

Zinnwald. (Schwerer Diebstahl.) Gestohlen wurde eine eiserne graue Geldkassette, enthaltend 18 000 Mark Bargeld, 6 Einlagebücher der Sparkasse Geistag-Altenberg mit den Nummern 2593, 6725, 1269, 1362, 13642 und 13643 mit teilweise erheblichen Guthaben und einige Schmucksachen. Des Diebstahls verdächtigt erscheint der 1902 zu Dresden geborene Brettschneider Ernst Max Grundt, von dem angenommen wird, daß er mit der Beute nach Amerika flüchten wollte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. März. (Der Unfug der Kleingeldhamsterei.) Durch gesteigerte Ausprägungen der Münzstätten ist es gelungen, den Kleingeldmangel nahezu zu beheben; denn es entfallen nach dem jetzigen Stande der Münzprägung auf den Kopf der Bevölkerung 10 Stück 50 Pfg.-, 20 Stück 10 Pfg.- und 22 Stück 5 Pfg.-Stücke. Wenn sich gleichwohl hier und da noch ein Mangel an kleinen Münzen bemerkbar macht, so ist das auf die bedauerliche Gepflogenheit einiger Teile der Bevölkerung zurückzuführen, Kleingeld zu hamstern. Die Zwecklosigkeit dieses Hamsterns von Kleingeld steht aber außer Zweifel; denn jeder sollte wissen, daß sowohl das 5-, das 10-, wie das 50-Pfg.-Stück viel weniger Materialwert besitzt, als dem Nennwert entspricht. Umsomehr muß es Wunder nehmen, daß unsinnige Glauben finden, wonach 50-Pfg.-Stücke mit gewissen Münzzeichen außer dem unedlen Aluminium Platin enthalten sollen. Wer Münzen auf Grund solcher Gerüchte zu einem höheren Preise als dem Nominalwert erwirbt, schädigt sich selbst und trägt obendrein dazu bei, den Erfolg der Bemühungen der Regierung zu vereiteln, die auf möglichste Behebung des Kleingeldmangels gerichtet sind.

Berlin, 19. März. (Um den Achtstundentag.) Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter wird der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates, der am Donnerstag und Freitag dieser Woche Sitzungen abhält, verschiedene Sachverständige anhören über die Frage, ob der gesetzliche Achtstundentag in Deutschland in Anbetracht der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der Finanzverpflichtungen durchführbar ist.

Berlin, 20. März, (Der Aeltestenrat des Reichstages für beschleunigte Erledigung der Steuervorlagen.) Der Aeltestenrat des Reichstages verständigte sich in seiner heutigen Sitzung dahin, daß versucht werden solle, in dieser Woche die Steuerfragen zu erledigen; eventuell sollen die Sitzungen etwas länger ausgedehnt werden. Nur wenn es gelingt, bis Freitag die Steuergesetze zu erledigen, könne der Sonnabend und der Montag, wie es alle 14 Tage in Aussicht genommen war, von Plenarversammlungen frei bleiben. In den darauffolgenden beiden Wochen soll der Haushalt erledigt und in die Osterferien soll eingetreten werden, wenn der Haushalt in der zweiten und dritten Lesung erledigt ist.

Berlin, 21. März. (Der Stand der deutschen Vorbereitungen für Genua.) Die deutschen Vorbereitungen für Genua sind, wie der Berliner Lokalanzeiger von zuständiger Seite erfährt, zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Vorarbeiten in den einzelnen Ressorts sind im wesentlichen beendet. Voraussichtlich wird sich das Kbinett bereits in seiner nächsten Sitzung mit dem Ergebnis dieser Ressortberatungen befassen. Man erklärt es für verkehrt, wenn man von einem eigentlichen Programm für die Konferenz reden wollte. Für ein fest umschriebenes Programm wäre, so argumentiert man, einmal die ganze Masse des Stoffes zu groß und dann würden die deutschen Delegierten darauf angewiesen sein, sich nach der Tagesordnung der Konferenz zu richten. Im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten, bei denen das Reich durch einzelne Delegierte vertreten wurde, werden diesmal die zuständigen Ministerien, also das Auswärtige Amt, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Wiederaufbauministerium, durch ihre verantwortlichen Männer, also durch ihre Minister oder Staatssekretäre in der deutschen Delegation vertreten sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Dr. Rathenau die Führung übernehmen. Das schließt, erklärt man, jedoch nicht aus, daß auch der Reichskanzler Dr. Wirth nach Genua fährt. Bestimmt wird er sich einige Tage in der Konferenzstadt aufhalten, wenn die Premiers der übrigen in Genua vertretenen Staaten, besonders Lloyd George, die Konferenz besuchen. Die Anwesenheit des Reichskanzlers würde aber dann mehr repräsentativer Natur sein und die eigentliche Führung auch in diesem Falle bei Dr. Rathenau liegen.

Oldenburg, 20. März. (Reichsminister a. D. Koch über die politische Lage für die große Koalition.) Eine stark besuchte öffentliche Versammlung, in der Reichsminister a. D. Koch über die politische Lage sprach, veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschdemokratischen Partei, Oldenburg. Reichsminister a. D. Koch führte etwa folgendes aus: Früher habe man sich nie recht um die auswärtige Politik gekümmert. Man müsse lernen, daß gerade jetzt die innere Politik abhängig von der auswärtigen sei. Frankreich habe unbestritten in seiner Mehrheit die Absicht, uns zu vernichten. England habe sich in letzter Zeit unzweifelhaft in seinen Ansichten gewandelt, nicht aus Sentimentalität, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß ein gestörtes Wirtschaftsleben für das englische Volk Arbeitslosigkeit und andere üble Erscheinungen mit sich bringt. Der Redner erklärte dann weiter, die Deutsche Volkspartei arbeite schon mehr oder weniger an der sogenanten Erfüllungspolitik mit. Die von der Deutschen Volkspartei den Demokraten gegenüber eingenommene Haltung habe sich als die richtige erwiesen. Einen Revanchekrieg könnten wir nicht führen. Trotzdem aber sollten wir nicht untätig sein. Vor allem müsse der Kampf gegen die Schuldlüge aufgenommen werden. Der Redner hofft auf das Zustandekommen der großen Koalition und begrüßt das Zustandekommen des Steuerkompromisses. Zum Schlusse erklärte Koch, die Politik der Demokratischen Partei sei immer eine gradlinige gewesen. Ihre Erfolge zeigten sich schon überall. Diejenigen, die der Demokratie untreu geworden sind, würden zu ihr zurückkehren.

München, 20. März. (Die Personalverminderung bei der Reichsbahn.) Am letzten Samstag sind im Eisenbahndirektionsbezirk München 460 Arbeitern die Entlassungsschreiben übergeben worden.

Breslau, 19. März. (Die Eröffnung der Breslauer Messe.) Die Breslauer Frühjahrsmesse ist am Sonntag ohne besondere Feierlichkeiten eröffnet worden. Die geschäftlichen Aussichten der Messe können als sehr günstig angesehen werden. Die Besucherzahl der Messe wird die vorjährige von 30 000 weit überschreiten. Aus Polen haben sich zahlreiche Käufer angemeldet und mit der Tschecho-Slowakei verbindet Breslau und Schlesien seit langer Zeit ein lebhafter Geschäftsverkehr. Am Nachmittag fand im Marmorsaale der Jahrhunderthalle eine Eröffnungsfeier statt, zu der sich viele Vertreter aus Wirtschaft und Politik u. a. eingefunden hatten.

Polen.

Warschau, 20. März. (Neue Kommunistenverhaftungen in Warschau.) Die Danziger Polizei hat der hiesigen Presse zufolge neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Den Anlaß dazu gab eine geheime kommunistische Versammlung, die der Warschauer Polizei verraten wurde. Im ganzen wurden 150 Personen verhaftet, darunter zahlreiche bekannte polnische Kommunistenführer.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. März.

Der Reichstag will sich nun ängstlich bemühen, die umfangreichen Steuererörterungen zum Abschluß zu bringen. Der Aeltestenausschuß hat aber noch nicht beschlossen, die Redeflut einzudämmen. Im Gegenteil: er will ihr noch weiteren Spielraum gewähren. Zu diesem Zwecke sollen die Sitzungen in dieser Woche ein bis zwei Stunden länger dauern. Ob etwas Praktisches dabei herauskommen wird, erscheint zweifelhaft. Nachdem die Kompromißparteien sich auf ein fest umrissenes Programm geeinigt haben, erscheinen die langen Reden über das Verhalten dieser oder jener Partei im Steuerausschuß nur von geringer Bedeutung. Sachlich wird dabei jedenfalls nichts erreicht. — In der Einzelberatung der vierzehn Steuervorlagen wurde zunächst das Vermögenssteuergesetz behandelt. Es soll erst am 1. Januar 1923 in Kraft treten. Die Vermögenssteuer für die ersten 250 000 Mark soll 1 vom Tausend betragen und steigt dann bis auf 10 vom Tausend. Außerdem werden für die Dauer von fünfzehn Jahren Zuschläge zur Vermögenssteuer erhoben, die für die ersten 250 000 Mark 100 %, ausmachen und sich dann bis auf 200 %, erhöhen. Das sind die Sätze für die natürlichen Personen. Für die übrigen Steuerpflichtigen beträgt die Vermögenssteuer jährlich 1½ vom Tausend. — In der Aussprache bezeichnete Dr. Helfferich die Vermögenssteuern als das Kernstück der Besitzsteuern. Er verwahrte sich dann gegen den Vorwurf, als ob seine Partei nur negative Arbeit geleistet habe und suchte seinen Standpunkt durch eingehende Darlegung der Vorgänge im Steuerausschuß zu beweisen. Die Regierungsparteien verzichteten darauf, in diese Aussprache einzugreifen. Nur die sozialistischen Parteien sagten sich gegenwärtig einige Liebenswürdigkeiten. Darauf wurde der grundlegende § 1 des Gesetzes angenommen. Beim § 2, der die Steuerpflicht festsetzt, entspann sich eine Erörterung darüber, ob es nicht zweckmäßig sei, das ausländische Grund- und Betriebsvermögen Deutscher steuerfrei zu lassen. Finanzminister Dr. Hermes bat, diesen deutschnationalen Antrag abzulehnen. Er wandte sich dann gegen die Kritik Dr. Helfferichs, der dem Reichskanzler vorwarf, daß er sich zu wenig um diese Steuerdebatte kümmere. An der Besteuerung der ausländischen Vermögens Deutscher bat er festzuhalten, weil es sich hier z. T. um recht leistungsfähige Leute handle. Der deutschnationale Antrag wurde darauf abgelehnt. Die weiteren Paragraphen wurden darauf rascher erledigt. Anträge auf besondere Vergünstigungen für Auslandsdeutsche fanden keine Mehrheit. Dagegen wurde besondere Rücksicht auf Kunstwerke genommen, die von lebenden oder in den letzten fünfzehn Jahren verstorbenen Künstlern herrühren. Eine umfangreiche Erörterung rief die Frage der Wertermittlung hervor. Am Dienstag geht die Aussprache weiter.

Die neue Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt dem Telunion-Sachsendienst: Die Revolution setzte anstelle des Obrigkeitsstaates den Volksstaat, anstelle des ernannten

Ministeriums die parlamentarische Regierung, anstelle des Klassenwahlrechtes das allgemeine Wahlrecht für beide Geschlechter. So war das äußere Kleid des Staates verändert. Auch für die Gemeinden war anstelle des Klassenwahlrechtes das allgemeine Wahlrecht getreten. Der Obrigkeitsstaat wirkte aber für die Selbstverwaltung der Gemeinden fort und behielt sie unter Vormundschaft. In den Gemeinden selbst war der Gedanke des Volksstaates nicht durchgeführt, weil in den Städten zwei gleichberechtigte, beschließende Kollegien nebeneinander bestanden (Zweikammersystem). Für die Dauer war es unerträglich, daß Staats- und Gemeindeverfassung nicht übereinstimmten. Deshalb versprach die Regierung im Dezember 1920, dem Landtage eine neue Gemeindeordnung vorzulegen. Die Arbeit ist vollendet. Das Gesamtministerium hat die Vorlage verabschiedet und es geht die Gemeindeordnung mit der Gemeindewahlordnung dem Landtage zu. Ueber den Aufbau und Inhalt des Gesetzes seien die wichtigsten Grundsätze kurz angegeben:

Anstelle von fünf verschiedenen Gesetzen ist ein Gesetz für alle Gemeinden geschaffen worden. Ein Unterschied zwischen Stadt und Land, großen und kleinen Gemeinden wird nicht mehr gemacht, nur sollen die Gemeinden, die bisher kein Stadtrecht hatten, den Namen „Stadt" behalten. Ein neues Stadtrecht wird nicht mehr verliehen. Das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden ist bis an die Grenze ausgedehnt worden, die den Zusammenhalt der Gemeinden mit dem Staate gewährleistet. Die Aufgaben der Gemeinden sind nicht einzeln ausgeführt, sondern es ist nur eine allgemeine Regel aufgestellt. Die Selbstverwaltung der Gemeinde findet ihre Grenze lediglich in dem Bedürfnis der Gemeinde, und in den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften. Zu den eigenen Aufgaben der Gemeinden ist auch die Verwaltungspolizei (Armenpflege, Wohlfahrtspflege, Gesundheitspflege, Veterinärwesen, Verwaltung der öffentlichen Wege, der Märkte, des Gewerbes, des Wohnungs- und Bauwesens, des Feuerschutzes und die Fürsorge für die Sittlichkeit) getreten. Soweit diese Aufgaben über den Bereich der Gemeinden hinausgehen, bleiben sie staatliche Aufgaben, ebenso die Sicherheits- und Verkehrspolizei, die bisher Staatsaufgabe und den Gemeinden übertragen worden war.

In der Verwaltung ihres Vermögens sind die Gemeinden frei. Es sind nur Regeln für die sachgemäße Verwaltung der Gemeinden sowie für die Erhaltung des Gemeindevermögens und Vermeidung unangemessener Schulden aufgestellt worden. Soweit ein Aufsichtsrecht des Staates besteht, ist vorgesehen, daß in allen Rechtsfragen der Verwaltungrechtsweg geöffnet wird, während für alle Zweckmäßigkeitsfragen der Beschwerdeweg an das Ministerium offen bleibt. Eine dem Ministerium übergeordnete Spruchbehörde ist ausgeschlossen. Soweit eine Genehmigung zu erteilen ist, wird sie durch Selbstverwaltungskörper, die aus allgemeinen Wahlen hervorgehen, Bezirks- und Kreisausschüssen erteilt.

Das Wahlrecht ist in seinen grundsätzlichen Bestimmungen in die Gemeindeordnung aufgenommen worden. Die technische Durchführung der Wahl regelt eine Landgemeinde Wahlordnung. Die Ausübung des Wahlrechtes ist on eine längere Wohndauer in der Gemeinde nicht gebunden. Eine Teilerneuerung der Gemeindevertretung ist ausgeschlossen. Die Wahlen sollen gleichzeitig im ganzen Lande aller drei Jahre stattfinden. Soweit Gemeindekollegien aufgelöst werden können, sollen die neu gewählten Gemeindekollegien nur bis zur allgemeinen Wahl Geltung haben.

Die Gemeindeverfassung teilt sich in eine beschließende Körperschaft (Gemeindeverordneten) und eine vorbereitende und ausführende Körperschaft (Gemeinderat). Die Gemeindeverordneten wählen ihren Vorsitzenden und Stellvertreter. Sie beschließen über alle Ortsgesetze auch über die wichtigen Polizeiverordnungen und über die Verwaltung des Gemeindevermögens und des Gemeindehaushalts. Der Gemeinderat hat kein den Gemeindeverordneten gleichberechtigtes Stimmrecht. Er führt nur im Auftrage der Gemeindeverordneten die Verwaltung und bereitet deren Beschlüsse vor. Den Gemeinden selbst bleibt es überlassen, nach der Größe der Gemeindeausgaben eine (Bürgermeister) oder mehrere Ver- Personen mit der Gemeindeverwaltung zu betrauen. Die Wahl der Gemeindeverwaltung erfolgt durch die Gemeindeverordneten. Soweit sich die Verwaltung aus Personen zusammensetzt und die Einzelaufgaben der Verwaltung nicht auf bestimmte Personen verteilt sind, bedarf es des Körperschaftsbeschlusses. Das Verlangen, eine den Gemeindeverordneten gleichartige, beschließende Körperschaft (Ratsverfassung) den Gemeinden wahlweise zu überlassen, konnte in dem Gesetz nicht beachtet werden.

(Schluß folgt.)

Lohnbewegungen.

Hamburg, 20. März. (Streik in der Hamburger Herrenkonfektion.) Nach Ablehnung der örtlichen Verhandlungen wegen Lohnerhöhung durch die Arbeitgeber haben die in der Herren- und Knabenkonfektion beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen, in sämtlichen Betrieben die Arbeit einzustellen. Dieser Beschluß erstreckt sich auch auf die in den Nebenbranchen dieser Betriebe tätigen Personen, so daß nach Beschluß der Streikleitung in den beteiligten Betrieben die Arbeit vollständig zu ruhen hat.

Augsburg, 21. März. (Generalaussperrung in der bayerischen Metallindustrie.) Der „Lokalanzeiger" berichtet: Die bayerischen Metallindustriellen hatten ihre Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit in den bestreikten Betrieben aufgefordert. Da diese Aufforderung von seiten der Arbeitnehmer ablehnend beschieden wurde, erließ am Montag der Verband bayerischer Metallindustrieller eine Erklärung, in der er mitteilte, daß am heutigen Dienstag in ganz Bayern in sämtlichen Metallbetrieben auch die Arbeiter der noch nicht bestreikten Metallbetriebe ausgesperrt werden. Die Aussperrung erfolgt am Schluß der regelmäßigen Arbeitszeit und wird einige hunderttausend Arbeiter umfassen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden.

am 20. März 1922.

Auftrieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mk. Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
212	I. Rinder: A. Ochsen.		
	1 Vollfleisch., ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1800—1900	3200—3400
	2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	1600—1700	3050—3200
	3. Mäßig genährte, jg., gut genährt. ält	1400—1500	2950—3050
	4. Gering genährte jeden Alters	1000—1200	2500—2900
144	B. Bullen.		
	1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	1800—1900	3100—3275
	2. Vollfleischige jüngere	1600—1700	2900—3075
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1300—1400	2500—2700
	4. Gering genährte	1000—1200	2200—2500
304	C. Kalben und Kühe		
	1. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	1800—1900	3200—3400
	2. Vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1600—1700	3050—3200
	3. Aeltere, ausgemäst. Kühe u. gut entwickelte jüngere Kühe u. Kalben	1400—1500	2950—3050
	4. Gut genährt. Kühe u. mäß. gen. Kalb.	1100—1200	2750—2950
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	800—900	2350—2750
723	II. Kälber:		
	1. Doppellender	—	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	1800—1900	2900—3025
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	1600—1700	2700—2800
	4. Geringe Kälber	1300—1500	2375—2700
361	III. Schafe:		
	1. Mastlämmer u. jüngere Masthammel	1400—1600	2800—3200
	2. Aeltere Masthammel	1200—1350	2650—2800
	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	700—1000	1850—2600
1375	IV. Schweine:		
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung. i. Alter b. zu 1¼ J.	2300—2400	2950—3075
	2. Fettschweine	2450—2550	3050—3175
	3. Fleischige	2100—2200	2800—2950
	4. Gering entwickelte	1900—2000	2675—2800
3119	5. Sauen und Eber	2000—2300	2650—3050

16 Rinder ausländischer Herkunft. — Ueberstand: 20 Schweine. Geschäftsgang bei allen Klassen mittel. — Ausnahmepreise über Notiz

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bezw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh: Großvieh	Rindvieh: Kälber	Hammel, Schafe, Lämmer	Schweine
Aachen	1100—1900	1000—2000	1000—1400	1800—2400
Berlin	800—1800	1100—2100	800—1550	1600—2500
Bremen	900—1700	800—1700	750—1400	1800—2400
Breslau	800—1450	1150—1550	700—1200	1750—2200
Chemnitz	800—1850	1200—1700	1100—1400	1800—2400
Köln a. Rh.	825—2100	1000—2300	—	1800—2500
Dortmund	900—1850	1200—1600	—	1800—2500
Dresden	700—1700	1100—1900	600—1450	1800—2500
Elberfeld	1200—2000	1400—1800	1200—1500	1800—2600
Essen	900—2000	1000—2000	1000—1500	1700—2600
Frankfurt a. M.	900—2000	1200—2000	870—1450	1750—2500
Hamburg	700—2300	900—1900	—	1700—2500
Hannover	800—1900	1100—1700	550—1300	1700—2500
Husum	1000—1400	—	1000—1200	1900—2300
Leipzig	700—1850	1000—1850	600—1500	1800—2500
Magdeburg	—	—	—	—
Mainz	800—1850	1600—2000	—	2400—2650
Mannheim	1100—2200	1600—2100	900—1000	1850—2400
München	600—1850	1400—1650	800—1800S	1500—2200
Nürnberg	500—1800	1850—2400S	1300—2300S	2200-2950S
Stettin	600—1600	800—1700	750—1350	1700—2500
Zwickau	800—1800	900—1600	1000—1500S	2000—2600

Aufgestellt am 19 März 1922. Mitberücksichtigt sind noch die am 17. März abgehaltenen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 20. März 1922

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,25
Sparprämienanleihe	81,—
3½ % Preuß. Konsols	65,—
3 % Sächsische Rente	61,50
3½ % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	86,50
4 % „ „ v. 1919	82,—
3½ % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	71,—
4 % „ „ v. 1913/18	80,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	105,75
4 % „ Kreditbriefe	97,50
4 % Lausitzer Kreditbriefe	100,—
4 % Leipziger Hypothekenbank-Pfandbriefe	94,50
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	94,50
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	344,—
Sächsische Bank-Aktien	346,70
Speicherei Riesa-Aktien	694,—
Ver. Elbeschiffahrts-Aktien	930,—
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	700,—
Ver. Bautzner Papierfabrik-Aktien	761,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	622,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	2100,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	1045,—
Schubert & Salzer-Aktien	1580,—
Sachsenwerk-Aktien	698,50
Seidel & Naumann-Aktien	934,—
Meißner Ofenfabrik C. Teichert-Aktien	915,—
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	1281,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	909,75
Max Kohl-Aktien	1845,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	650,—
A.-G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	965,—
Wanderer-Werke-Aktien	1925,—
Somag-Aktien	835,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	304,—

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Birkner.

1) (Nachdruck verboten.)

I.

Ludwig Bretorius lehnte an der Reeling und sah hinunter in das Gewimmel der 3. Kajütte.

Immer dichter und unentwirrbarer wurde das Gekribbel dort unten. Das schrille hohe Schreien der Kulis gellte ihm in den Ohren. Dazu heulte die Schiffssirene zum Erbarmen, und der ganze Schiffskoloß zitterte und bebte vor Ungeduld, wieder aufs freie Meer hinaus zu kommen. Doch noch mußte man sich in Geduld fassen, denn die „Sophie" wartete noch auf den Anschlußdampfer von Vancouver.

Auch Ludwig peinigte die Ungeduld, mit der er die Ankunft des amerikanischen Dampfers erwartete.

Schon seit drei Wochen waren seine Geschäfte hier in Schanghai erledigt; doch kurz vor seiner Abreise nach Deutschland war ihm durch das deutsche Konsulat ein Brief übermittelt worden, der all' seine Pläne über den Haufen warf und ihn bis heute in Schanghai festhielt.

Er faßte in seine Brieftasche, holte den bewußten Brief hervor und las ihn zum soundsovielten Male durch:

Kleiner König in Bremen!

Auf einen Kabelruf nach Bremen erhielt ich die Antwort, daß Du im Chinalande bist. Und da ich weiß, daß Du immer viel Geld wie Heu (um im Bilde zu bleiben: wie Reis) einsammelst, so habe ich, ohne Dich viel zu fragen, für uns eine kleine halbe Weltreise geplant. Mein liebes Vaterland hat auch mich mit Gütern gesegnet, und Fernando, der der Dritte im Bunde, hat so viel Zitronen nach Deutschland verkauft, daß er mir auf meinen Brief begeisternd und bejahend kabelte, daß er „mal wieder mitmache". Und so wirst Du für den 10 September zwei Plätze erster Klasse auf der „Sophie" belegen und meiner in Freundschaft und Geduld harren.

Bis dahin Bob.

Abermals mußte Ludwig lachen über die lakonische Kürze dieses Briefes.

Während er seinen Blick dem Gewimmel auf dem Zwischendeck wieder zuwandte, zogen frohe Tage der Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüber.

Sein Vater, ein verknöcherter, menschenfeindlicher Sonderling, der Millionen verdient hatte zu dem schon vorhanden gewesenen Familienbesitz und das Bremer Kaufherrenhaus noch vergrößert hatte, auch das einzige bißchen Jugend, das er um sich dulden mußte, verbannt und seinen einzigen Sohn nach Hannover in ein Pensionat geschickt hatte.

Dort erst fing Lutz zu leben an. Dort hatte er Altersgenossen, dort war Jugend. Und da kam auch der Bund der „drei kleinen Könige" zustande. In derselben Pension lebten außer zehn anderen Schülern der Sohn des spanischen Obstgroßhändlers Marinjo und Bob Wehls, der Sohn eines reichen Amerikaners. Diese drei, Lutz Bretorius, Fernando Marinjo und Bob Wehls, schlossen sich innig aneinander an. Von den Söhnen weniger bemittelter Eltern wurden sie ob ihrer reichen Väter „die kleinen Könige" genannt. In späteren Jahren besuchten sie gemeinschaftlich die Universitäten Königsberg, Berlin und Freiburg.

Bob, der Betriebsamste von ihnen, hatte es eingeführt, daß sie jedes Jahr eine große Reise gemeinschaftlich unternahmen, doch weislich nie in erreichbare Nähe eines der drei Väter. Und diese Gewohnheit hatten sie auch nicht fallen lassen, als sie älter geworden und in Amt und Würden die Millionenlast von den Schultern ihrer Väter genommen hatten.

Der alte Bretorius war, wie sein ganzes Leben gewesen war, einsam gestorben, und Lutz war jetzt Alleinbesitzer des großen Geschäftes.

Um einen großen Abschluß zu machen, war er nach Japan und China gefahren. Hier hatte ihn Bobs Brief erreicht.

Lutz blickte hinaus auf die Bai von Schanghai. Da sah er in weiter Ferne ein Schiff. Er ging schnellen Schrittes zur Kabine des ersten Offiziers, um sich zu erkundigen, ob das von ihm gesichtete Schiff das amerikanische sei.

Der blonde Riese in weißer Uniform schob sich langsam aus der Kabinentür, sah scharf nach dem Horizont, nickte dann und sagte lakonisch:

„Stimmt!"

Dann schob er sich in die Kabine wieder zurück.

Lachend sah Lutz ihm nach. Nun ging er in seine Kajütte. Vorher überzeugte er sich, daß die daneben liegende Kajütte gleichfalls in Ordnung war.

Er kleidete sich um, tat dies und jenes, um die Zeit totzuschlagen, bis zur Ankunft seines Freundes; ein Blick in den Spiegel zeigte ihm, daß er sich rasieren mußte.

„Um so besser! Da vergehen wieder zehn Minuten. Sollte ich mich schneiden, dauert das Blutstillen nochmals zehn Minuten. Na, und wenn mir dann der Kragenknopf unter das Bett rollt, dann muß ich mich aber dazuhalten!" sagte er zu sich selbst.

Der Spiegel warf sein vom Kajütenfenster her scharf beleuchtetes Bild zurück.

Ueber einer schönen, hohen Stirn stand hellblondes leichtgewelltes Haar. Klar blaue Augen durchsuchten jetzt mit Detektivblick das Gesicht nach etwa stehen gebliebenen Barthaaren und entdeckten richtig auch noch einige auf der Oberlippe des schöngeschwungenen Mundes. So — nun war er glatt rasiert, ohne sich geschnitten zu haben. Nun ging es weiter mit der Toilette. Richtig, der Kragenknopf verschwand!

„Oha, mein Freund, bleib du liegen bis Singapor! Mich sollst du nicht ärgern! Es geht auch ohne Kragenknopf!"

Schnell zog er ein weißes Schillerhemd an, das Hals und Brust offen ließ; dann schlug er die Aermel bis zum Ellenbogen zurück und zog den Riemen um die Taille fester, der durch die Schlaufen des weißen eleganten Beinkleides gezogen war. Gesund und lebensfrisch wirkte seine kräftige Erscheinung. Noch ein Strich mit der Bürste über das Haar: so, nun war er empfangsbereit.

Eben wollte er die Kajütte verlassen, als er draußen eine kräftige Stimme hörte, die in einem Kauderwelsch von chinesisch deutsch und englisch schimpfte:

„Verdammtes Gelbgesicht! Buddha, oder wie euer Gott heißt, soll dir in die Gebeine fahren! Ich werd' dir helfen, mir mit deinen Spinnenfingern meine Taschen auszurauben! Kuli verflixter, her mit dem Taschentuch!"

Lutz öffnete die Tür. Das war doch Bobs Stimme.

„Bob! Alter Junge! Grüß dich Gott! Wo kommst du denn her?"

„Laß mich in Ruh, erst muß ich diesem Kerl Beine machen."

Lachend sah Lutz zu, wie Bob mit einer Peitsche dem Kuli vor der Nase herumfuchtelte, der nun heulend und jammernd aus seiner Bluse ein Taschentuch, ein Paar Handschuhe und eine Reisemütze auskramte und vor Bob hinlegte.

„Oh, Massa, nix Prügel! Armer Kuli nix hat zu essen, armer Kuli hungert!"

Da stutzte Bob. Er gab ihm ein Geldstück und einen Rippenstoß: „Fort, Diebesgesicht!" Und mit schlauem Schmunzeln drückte sich der Kuli.

„Du, ich glaube, der hat mich angeschwindelt. Na schader nichts! — Also guten Tag denn, kleiner König aus Bremen! Da bin ich!"

„Grüß dich Gott, kleiner König aus Vancouver! Habe ich richtig deine Ankunft versäumt? Doch nun laß dich anschauen, wie du aussiehst."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Dürfen die Gemeinden die Wertzuwachssteuer auf über 30 Prozent des Zuwachses erhöhen?

Diese Frage von allgemeinem Interesse hat das preußische Oberverwaltungsgericht verneint. Nach dem Reichsgesetz vom 3. Juli 1913 hat das Reich auf seinen Anteil an der Wertzuwachssteuer verzichtet und die Besteuerung den Gemeinden überlassen. Ein schrankenloses Steuerrecht sollte aber damit den Gemeinden nicht gegeben werden, vielmehr ist § 59 Abs. 3 des Reichszuwachssteuergesetzes bestehen geblieben, wonach die Steuer einschließlich der den Gemeinden nachgelassenen Zuschläge 30 v. H. der Wertsteigerung nicht übersteigen darf. Eine schrankenlose Besteuerung des Wertzuwachses durch die Gemeinden hätte auch große Gefahren, weil eine unverhältnismäßig hohe Steuer eine Veräußerung in vielen Fällen unmöglich macht, wodurch dem Reich, dem Staat und den Gemeinden die Grunderwerbsteuer entgeht. Auch würden für die wirtschaftlichen Vorgänge andere komplizierte Rechtsformen gewählt werden, deren es noch genügende gibt, die mit dem § 5 der Reichsabgabenordnung nicht zu erfassen sind.

Die neuen Gemeindesteuerordnungen, die vielfach erlassen sind, lassen ganz außer Betracht, daß unsere Mark sehr stark und zwar auf lange Zeit hinaus entwertet ist. Wir haben dies als Dauerzustand anzusehen; wir haben also heute einen ganz anderen Wertmesser als früher. Geblieben ist nur der Name. Es ist also falsch, einen Erwerbspreis bei Besitz vor der Markentwertung nach Goldmark und den jetzigen Veräußerungspreis nach Papiermark zu berechnen, die Differenz aber als Wertzuwachs zu betrachten.

Es empfiehlt sich, durch Einlegung von Rechtsmitteln die Gültigkeit der autonomen Steuerordnungen anzufechten und Klarheit zu schaffen, was heute unter Wertzuwachs zu verstehen ist.

Rechtsanwalt Dr. Flatter.

Vermischtes.

* (Deutscher Volk — dummer Volk!) In alten Papieren blätternd — so erzählt Dr. Schoenthal in „Tägl. Korr." — stieß ich heute auf eine kleine, leider wenig ergötzliche Geschichte, deren Beobachter ich vor etwas über drei Jahren gewesen bin und die ich damals, kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes veröffentlichte; es mag von Wert sein, sie wieder aufzufrischen; hier ist sie: Dieser Tage kamen auch österreichische Truppen durch. Es können auch Ungarn gewesen sein. Sie waren eitel Freude, daß es jetzt in die Heimat ging und der Krieg für sie zu Ende war. Mit einem sonnenverbrannten hübschen Menschen, einem freundlichen Kerl mit offenen Gesichtszügen, kam ich ins Gespräch und meinte, wie schändlich es sei, daß sie uns, für die wir eigentlich ins Feld gezogen seien, nun im Stich ließen. „Ja," meinte er, „deutscher Volk — dummer Volk! Schlaggt sich für Türk, schlaggt sich für Bulgar, schlaggt sich für Madjar, schlaggt sich für Poll und ssahlt Schluß ganse Krigg allein. Deutscher Volk — dummer Volk!" — Das Gespräch fand keine Fortsetzung. Aber so lange ich lebe und so oft ich an den Krieg denken werde, wird der kleine Böhm oder Ungar oder was er war, mit seinem weltgeschichtlichen Urteil vor mir stehen und mir die Worte ins Ohr posaunen: „Deutscher Volk — dummer Volk!"

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter). (Im Jahre 1921, dem 67. Geschäftsjahre der Bank, wurden 38 697 Anträge über 792,7 Millionen Mark eingereicht (gegen 683,5 Millionen Mark im Vorjahre). Aufgenommen wurden 35 373 Versicherungen mit 698,9 (im Vorjahre 579,3) Millionen Mark. Der Reinzuwachs in der Todesfallversicherung belief sich auf 28 670 Versicherungen mit 637,4 (im Vorjahre 581) Millionen Mark Kapital. Der Gesamtbestand der Bank betrug Ende 1921 254 173 Versicherungen mit 2 Milliarden 654 Millionen Mark Versicherungssumme.

Sport-Nachrichten.

Mittwoch 8 Uhr Leicht-Athletik in der Turnhalle.

Wettspiel-Ergebnisse am 19. März: Pulsnitz I gegen Budissa Bautzen II 4 : 5; Pulsnitz II gegen Großröhrsdorf II 2 : 3; Pulsnitz I (Jgd.) gegen 08 Bischofswerda II (Jgd.) 0 : 2.

Der Spielausschuß.

Erich Ponto

Charakterdarsteller am Staatstheater, Dresden

veranstaltet im Verein für Volkbildung

Freitag, 24. März, 8 Uhr „Grauer Wolf"

einen Vortragsabend

Deutscher Humor.

Eintritt 4 Mark in der Commerzbank. Abendkasse 4.50 Mark.

Olympia-Theater!

Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch

Taschendiebe.

Das große Kriminal-Filmwerk.

Aufgenommen mit Unterstützung d. Berliner Kriminalpolizei.

Fesselnd! Interessant! Warnend!

ist die höchst dramatische, spannende Handlung, welche einen Einblick in das gefährliche Treiben der gewerbsmäßigen Taschendiebe gibt.

Donnerstag — 8 Uhr — Donnerstag

Der große indische Prunkfilm:

Die Liebe der Bajadere.

Ein Liebesdrama von feenhafter Ausstattung.

Luderchen auf der Pürsch.

Eine lustige Jagd nach Männerherzen.

Hauptrolle: Lu L'Arronge.

„Vergißmeinnicht" Niedersteina.

Nächsten Sonntag, 26. d. M., von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik

(Damenwahl),

wozu freundlichst einladet **Emil Oswald.**

Frauenverein Pulsnitz. Haupt-Versammlung.

Donnerstag, den 23. März, abends 8 Uhr im Ratskeller.

Um recht zahlreichen Besuch der Mitglieder bitten

die Vorsteherinnen.

Bürger-Jugend-Verein.

Donnerstag, den 23. März, abends ½9 Uhr

Versammlung i. Herrnhaus (Sängerstube)

Der Vorstand.

Holz-Versteigerung.

Reichenauer Revier.

Sonnabend, den 25. März 1922, nachm. 2 Uhr sollen **in Gäblers Gasthof in Reichenau** gegen Barzahlung versteigert werden:

70	Stück ki. Derbstangen, 8/15 cm stark	Aufber. in Kahlschl.
13	rm Nutzknüppel,	Abt. 1 Heidelbeerbsch.
66	- Brennscheite,	2 Petershainerfl.
62	- Brennknüppel,	Einzelhölzer:
11	- Geschn. Aeste,	Abt. 5 Steinberg.
920	- Reisig,	12 Noth.
296	- Stöcke	14 Forst.

Rat zu Kamenz, den 20. März 1922.

100 St. eschene u. eich. Deichselstangen

60 „ Wagenräger

aus Heeresbeständen gibt ab

Paul Frenzel, Bismarckplatz 198.

Saatkartoffeln eingetroffen.

Curt Opitz.

Empfehle mein grosses Lager in

Brat-Heringen,

Berliner Rollmöpsen, Kron-Sardinen,

Hering in Gelee,

ff. Fleischsalat,

echten Schweizer u andere Käse, desgl sämtl. Kolonial-Waren und Hülsenfrüchte

sehr preiswert **Körner.**

Zu haben bei:

Willy Greubig.

Gemahlenen

Düngekalk

(etwas feucht), Zentner 12.— M empfiehlt

August Gräfe.

Massiv goldene fugenlose

Trauringe

gesetzlich gestempelt, das Paar

333 von Mk. 320.—

585 von Mk. 640.—

an empfiehlt

Arthur Kayser,

Juwelier u. Goldschmied,

Kamenz i. Sa.

Bruchkranke

können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechstunde i. **Kamenz Hotel Stadt Dresden** am **25. März 1922** von 9 1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt, Speziali für Bruchleiden

Berlin W 50, Rankestr. 33 (bisher Dr. Laabs).

Spül-Apparate

...uzen, Clysos, Schläu... Vorfallbinden, Unter... Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.)

W. Heusinger, Dresden,

1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altm. u. Neum.

Die Mitglieder werden zu der

General-Versammlung

für Donnerstag, den 30. März, nachmittags 4 Uhr, im Fremdenhof „Grauer Wolf" in Pulsnitz

hierdurch eingeladen.

— Tagesordnung: —

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Austeilung des Reingewinns.
4. Neuwahl von einem Vorstands- und zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Mitteilungen.

Inventar, Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum 30. März zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftszimmer aus.

Unentschuldigtes oder nicht genügend entschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Pulsnitz

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Dr. Weitzmann. Os. Hartmann.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Gebrauchte

Militär-Schnürstiefel

Infanterie- und Kavalleriestiefel preiswert zu verkaufen so lange Vorrat reicht. Händler werden gesucht. Verkaufstage: **Freitag u. Sonnabend.** Für Händler täglich. Angeb. an

A. Lüthe,

Königsbrück, am Markt.

Mais,

kleinkörnig und gerissen trifft morgen früh wieder ein.

Willy Greubig.

Stellen-Angebote

Für sofort einige

Haus-Treiberinnen

für Leinen- und Hanfgarne (lange Weife) gesucht.

J. G. Bursche,

Segeltuchweberei, **Pulsnitz.**

30 Maurer

und

10 Zimmerer

werden sof. angenommen bei

Baumeister Fischer, Pulsnitz.

Oster- oder Schulmädchen

täglich einige Stunden als Aufwartung gesucht.

Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Wer erteilt englischen Unterricht?

Offerten unter C. 20 an die Geschäftsstelle erbeten.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Größte europ. Lebensversicherungsgesellsch. a. G.

Neue Anträge 1921 . . . 793 Million. Mk.

Bankvermögen . . . . . über ¾ Milliard. Mk.

Versich.-Bestand Ende 1921 2,7 Milliard. Mk

Auskunft erteilt: **Richard Schneider,** Kaufm., Bischofswerdaerstr. 212 d, II.

Grosse Wuppertaler Eisengarnfabrik

sucht einen bei der Kundschaft guteingeführten Herrn als Vertreter

Angebote unter C. 21 an die Wochenbl.-Geschäftsst.

Hausweber

mit Bandstühlen mit 22er Einteilung gesucht.

R. M. Körner,

Großröhrsdorf, Nitschestraße 265.

Aelteres oder jüngeres

Tagmädchen

als Aushilfe sofort gesucht

Frau Else Mohr.

Fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen

in gute Stellung nach Königsbrück gesucht. Näheres bei

Wolf, Königsbrück. Vorschußverein.

Sauberes Hausmädchen,

das Ziege melken kann, bald oder zum 1. April gesucht.

Frau Fabrikdirekt. **Weber,** Bischofswerda, Dr. Langestr.

Für die **Damenschneiderei** sucht ein

Lehrfräulein

Flora Garten,

Pulsnitz M. S.

Besuchskarten

fertigen sauber

E. L. Försters Erben

Fahrräder

seit über 30 Jahr bekannter bester Qualität hält großes Lager

Fritz Zeller, Bretnig,

Telefon 202.

Zu verkaufen

Vornehme echt Eiche

Herren-Zimmer-Einrichtung

m. reicher Schnitzerei, Krystallvergl. und Maserfournierеinlg., rund. Tisch, Stühle u. Sessel mit Rindlederbez. sof. zu verk. für **28 000 Mark. Jentzsch, Dresden-N.,** Hauptstr. 8. I.

Ein Aufstallschwein

zu verkaufen

Möhrsdorf Nr. 15.

20,00 40,00 60,00